

# **Inhalt**

## **6\_ Vorwort**

Helga Gutbrod, Sebastian Möllers, Andreas Schäfer

## **8\_ „Formen sind starke Äußerungen starken Lebens“. Gedankensplitter**

Ina Ewers-Schultz

## **12\_ Ziemlich beste Freunde**

Ina Ewers-Schultz

## **74\_ Illustrierte Bildergeschichte**

Yuka Masuko

**152\_ Stammbaum und Kurzbiografie**

**155\_ Zu Yuka Masuko**

**156\_ Dank**

**157\_ Fotonachweis**

**158\_ Impressum**

# ZIELLICH BESTE FREUNDE



Malkasten, Pinsel  
und Pfeife von Hans Thuar  
Privatbesitz

Hans Thuar ist neun, August Macke zehn Jahre alt, als sich die beiden Nachbarsjungen in Köln anfreunden. Es entwickelt sich eine ganz besondere Beziehung zwischen ihnen, die sich durch Thuars Unfall und folgende Invalidität ein Jahr später noch verstärkt. Die räumliche Trennung, die sich immer wieder ergibt, tut der Freundschaft keinen Abbruch – auch nicht die so unterschiedlich ausgeprägten Persönlichkeiten. Beide werden Künstler und gehören mit ihren Werken vor dem Ersten Weltkrieg zu den heftig angefeindeten expressionistischen Modernen. Einige ihrer Bilder entstehen in der kurzen gemeinsamen Bonner Zeit Seite an Seite. Thuar, in seinem Bewegungsradius eingeschränkt, profitiert von Mackes Kontakten und dessen kunstpolitischem Engagement. Nach Mackes frühem Tod im Ersten Weltkrieg setzt sich die Freundschaft mit Mackes Frau, seinen Söhnen und seinem Freundeskreis fort. Mit der Heirat von Mackes Sohn Wolfgang und Thuars Tochter Gisela wachsen die Künstlerfamilien schließlich zusammen. Der vorliegende Katalog spürt einer einzigartigen Künstlerfreundschaft nach und stellt mit Thuar einen Künstler in den Mittelpunkt, dessen Werk durch seine schwierigen Lebensumstände beinahe in Vergessenheit geraten ist.

## Herkunft

Am 29. Oktober 1887 wird Hans Thuar in Treppendorf bei Lübben im Spreewald geboren. Der Vater arbeitet in einem Notariat und nimmt schließlich die Stelle eines Leiters in der großen Kölner Versicherungsgesellschaft Victoria an.<sup>1</sup> Die Familie siedelt daher 1892 nach Köln über. Zunächst wohnhaft in der Eifelstraße, zieht Familie Thuar wenig später in die Aachener Straße und dann in den 3. Stock eines neu erbauten Hauses in der Brüsseler Straße 59. Ein paar Häuser weiter wohnt August Macke im Parterre der Brüsseler Straße 66, seitdem er eineinhalb Jahre alt ist [Vgl. Kölner Stadtplan, S. 15, H-J 5]. Er ist am 3. Januar 1887 in Meschede im Sauerland geboren. Sein Vater ist selbstständiger Tiefbauingenieur. Nach dem Tod seines Teilhabers zieht Familie Macke 1888 nach Köln, wo sich der Vater eine bessere Auftragslage erhofft. Doch die organisatorischen und wirtschaftlichen Belange liegen ihm nicht, das Unternehmen gerät an den Rand der Insolvenz. Die Mutter, von einem großen Bauernhof im Sauerland stammend, muss ihr Erbe zuschießen. So wächst August Macke als Nesthäkchen – er hat zwei deutlich ältere Schwestern – anders als Hans Thuar und seine drei jüngeren Geschwister in kleinbürgerlichen Verhältnissen auf, die von manch finanzieller Unsicherheit geprägt sind.

## Köln um 1900

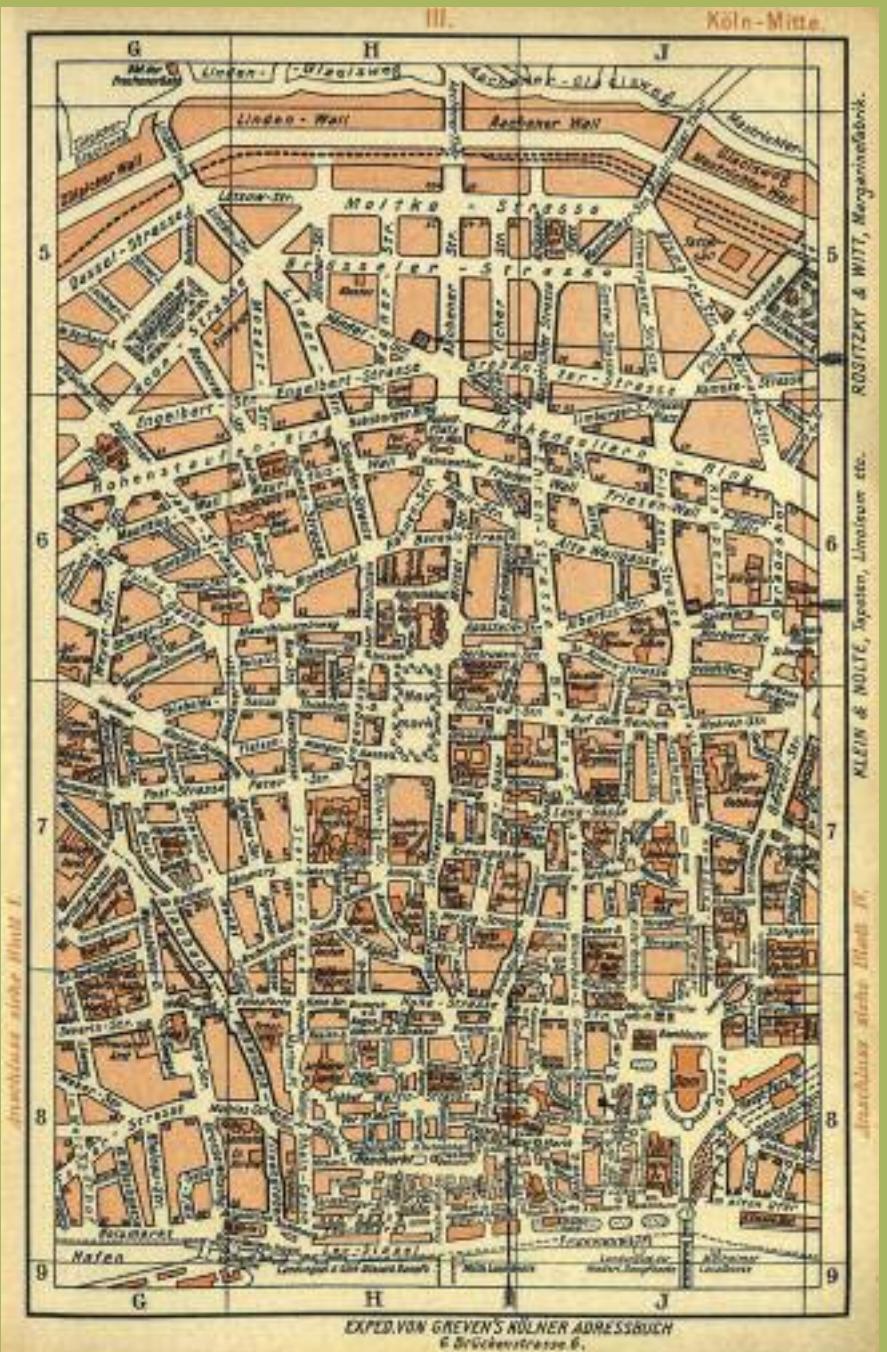
Bereits 1180 schützte eine Stadtmauer mit 12 Torburgen und 52 Wehrtürmen die Stadt Köln. Ein zweiter äußerer Festungsring umgab die Stadt. Diesen modernisierten die Preußen im Verlauf des 19. Jahrhunderts und bauten ihn aus – Köln und das Rheinland gehörten seit dem Wiener Kongress 1815 zu Preußen. Demgegenüber wurde die alte Stadtmauer 1881 geschleift, weil die prosperierende Stadt mehr Fläche brauchte. Nur einige Mauerabschnitte und Stadttore sind bis heute erhalten. Die äußeren Festungsanlagen wurden erst im Zuge der im Versailler Vertrag vorgeschriebenen Entmilitarisierung nach dem Ersten Weltkrieg zerstört.

Auf dem neuen Freigelände entstand das Kölner Ringstraßensystem mit dem stadtauswärts gelegenen Neubaugebiet, die Gegend, in der Hans Thuar und August Macke mit ihren Familien lebten. Das sogenannte Belgische Viertel wurde mit mehrstöckigen Häusern im Stil der Gründerzeit bebaut. Hierhin zogen vor allem Handwerker, Beamte und andere Bildungsbürger. Die riesige Baustelle mit Brachland und Gemüsegärten nutzten Macke und Thuar mit ihren Freunden als Spielplatz. Viele der Nachbarn waren wie die Familien Macke und Thuar von außerhalb in die Großstadt gekommen und veränderten die religiöse Zusammensetzung der ursprünglich überwiegend katholischen Bevölkerung. Die Konfessionszugehörigkeit war Anlass für viele feindselige Auseinandersetzungen unter den Kindern. „Das war nun der Hauptschauplatz unserer unbeschreiblich schönen Indianerspiele und heldischen Schlachten, die wir beinahe täglich mit den ‚Kölsche Kluten‘ aus der Altstadt schlügen, die uns ‚unsere‘ Spielplätze streitig machten“, „keine bloßen Rauferien, es waren richtige Kämpfe [...].“<sup>2</sup>

Matthäus Merian  
Festungsstädte Köln und Deutz, 1646  
Kupferstich, 29 x 37 cm

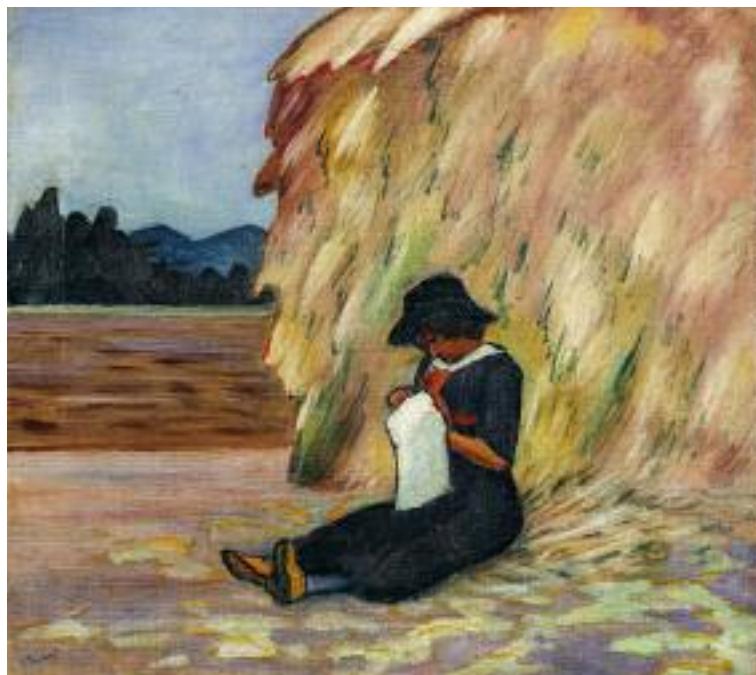


Stadtplan Köln-Mitte, Plan III aus Greven's Kölner Adressbuch, 1900

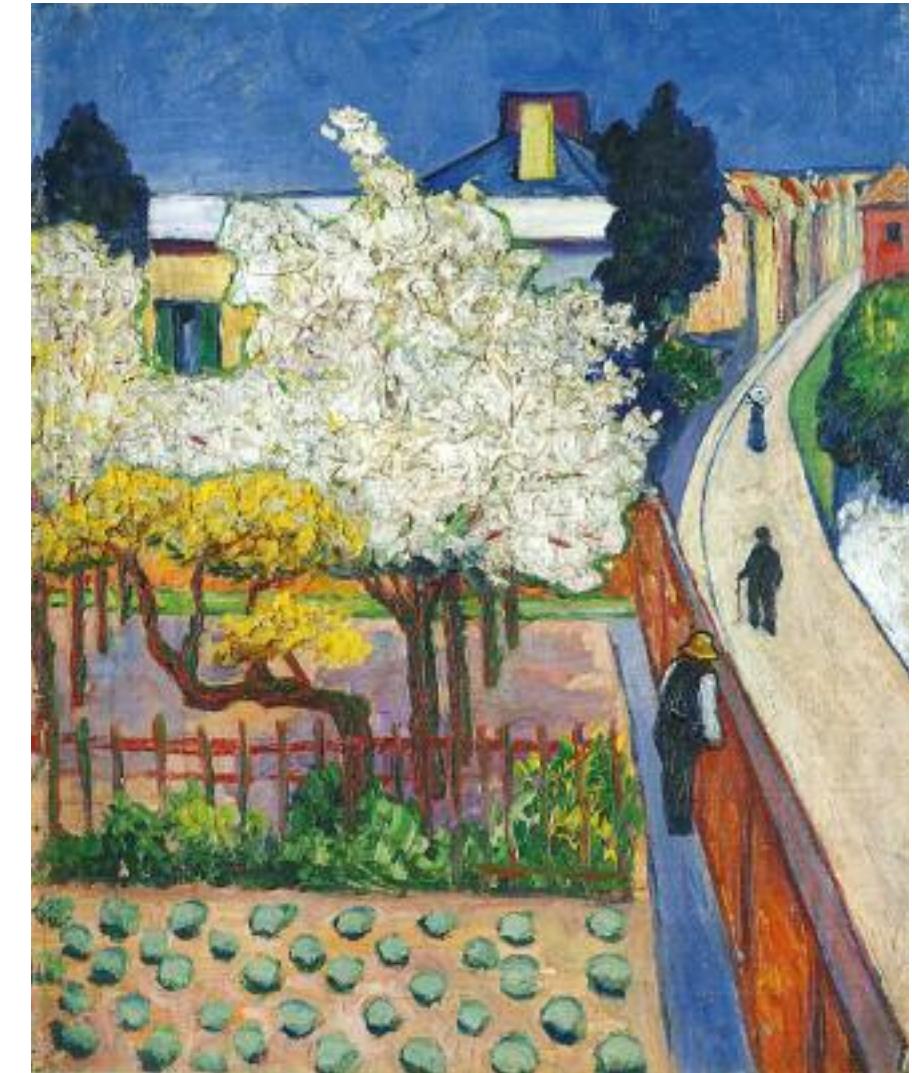


## August Macke als Katalysator. Gemeinsam in Bonn

Die Aussicht auf ein eigenes Atelier hat Macke mit seiner Familie zurück nach Bonn gelockt. Die Schwiegermutter stellt ein Haus auf dem Firmengelände der Familie zur Verfügung. Mit ihrem Geld darf Macke das Dachgeschoss nach eigenen Vorstellungen zum Atelier ausbauen. Das Leben im Familienkreis mit seiner Frau und dem kleinen Sohn betrachtet er als Glück, Kunst und Leben als „Gesang von der Schönheit der Dinge.“<sup>46</sup> Die positive Lebenseinstellung spiegelt sich in seinen Bildern. Mit seinem neuen Arbeitsplatz verknüpft sich für Macke eine intensive Schaffensphase. Vor allem nimmt er die Besuche bei seinem Freund Hans Thuar in Köln wieder auf. Dabei entsteht ein Porträt von dessen Schwester Grete, die vor einer Fensterbank an einem Tisch sitzt und stickt. In derselben Zeit malt Thuar ein Porträt seiner Schwester in der freien Natur. Hier sitzt das junge Mädchen vor einem Heuhaufen, überraschenderweise ebenfalls stickend. Die Ähnlichkeiten des Malstils in beiden Bildern sind frappierend.<sup>47</sup>



Hans Thuar  
*Grete vor Heuhaufen*, 1911  
Öl auf Leinwand,  
45,5 x 50,5 cm  
Privatbesitz



Hans Thuar  
*Blühende Obstbäume (Endenich)*, 1911  
Öl auf Leinwand, 45 x 36 cm  
Privatbesitz

Dieses Bild schenkt Thuar seinem Freund August nachträglich zur Hochzeit. Gemalt hat er es kurz nach seinem Umzug nach Bonn-Endenich im Frühjahr 1911. Der Blick fällt vom erhöhten Standpunkt vermutlich aus dem Fenster eines kleinen Gebäudes zu Beginn der Magdalenenstraße [Nr. 23]. Zur Kirche hin befand sich ein Hochgarten, der hier im Bild zu sehen ist. Mit Hilfe von alten Fotografien kann die Malstelle ziemlich genau bestimmt werden.<sup>48</sup> Im weiteren Verlauf macht die Straße, an deren Ende Thuar wohnt, eine Biegung, die im Gemälde des Künstlers deutlich zu sehen ist. Das Bild zeigt den frühlingshaften Obst- und Gemüsegarten vor dem Haus. Hier verbindet sich impressionistisch Atmosphärisches mit leuchtenden Farben, die zu festen Farbflächen zusammengezogen werden. Gut nachzuverziehen ist Thuars Auseinandersetzung mit den Gestaltungsprinzipien des französischen Fauvismus.



August Macke  
Sitzende, 1912  
Bronze, H 13 cm  
Privatbesitz

Schon 1903 hat Macke sich erstmals mit dem Modellieren beschäftigt. Vor allem in den Jahren 1912 und 1913 entstehen plastische Werke.

Hans Thuar  
Zinerarien mit Büste, 1911  
Öl auf Leinwand, 59,5 x 70 cm  
Privatbesitz

Anders als August Macke widmet sich Thuar vor 1914 nur selten dem Thema Stillleben. Der Künstler wählt einen spannungsvollen Bildausschnitt, indem er die Gipsbüste und einen Topf mit Zinerarien ganz unmittelbar an den Bildrand rückt. Im Hintergrund reihen sich Objekte auf, die kaum lesbar sind. Sie erscheinen statisch und zugleich in Bewegung aus dem Bild herauszugleiten. Der braune undefinierte Bildraum wird zur Fläche, die Objekte sind gleichsam ohne Bodenhaftung und doch wie auf einer Bühne von großer Präsenz.





## Neubeginn ohne August „Ruhens ist der Tod“<sup>106</sup>



Hans Thuar, 1914



Hans Thuar, Elisabeth Macke, Arthur Samuel und andere in der Üsdorfer Wohnung, um 1915

Hans Thuar

Kubistische Landschaft [Siebengebirge], um 1922

Öl auf Leinwand, 48 x 63 cm

Privatbesitz

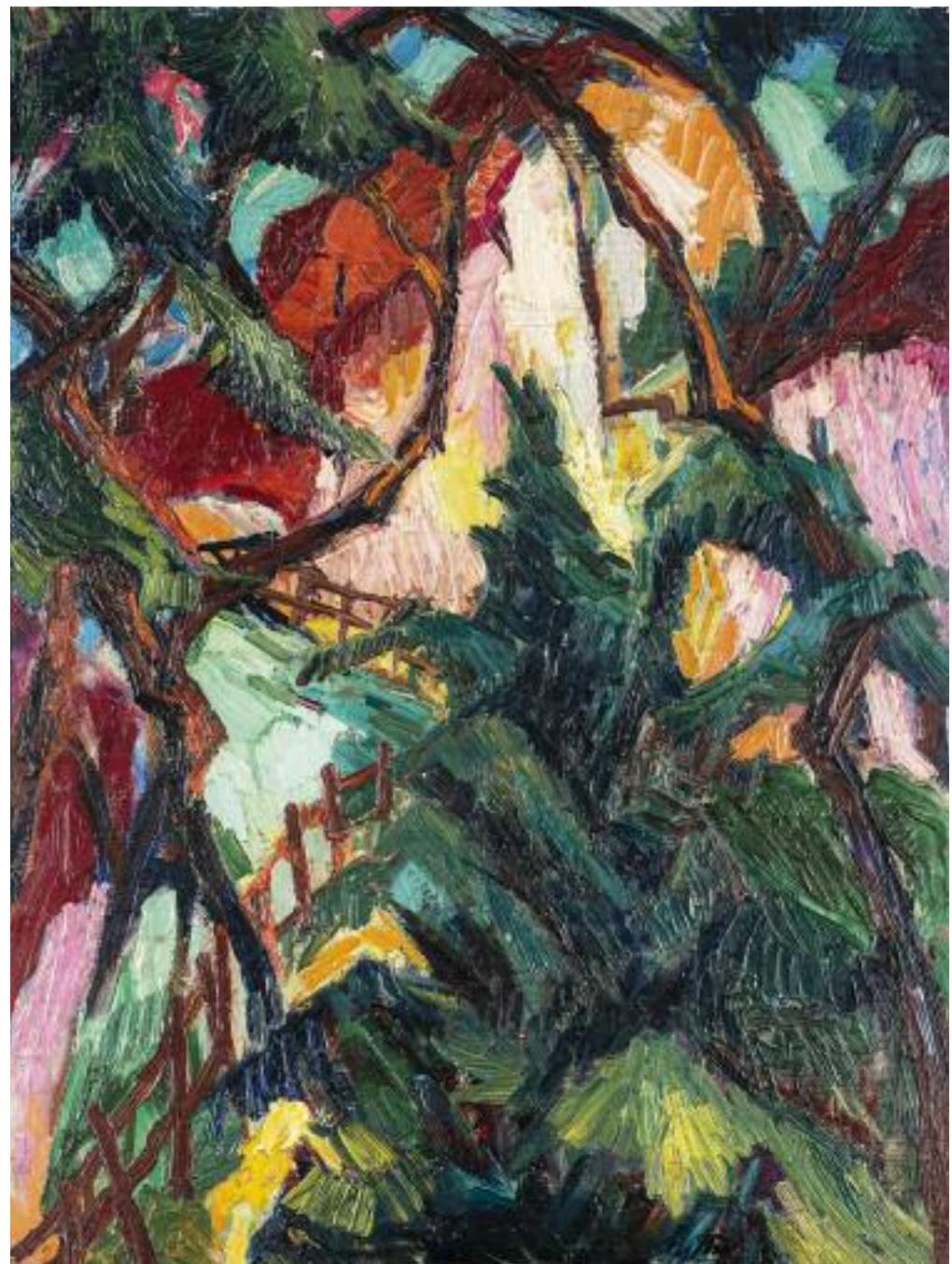
Zu Beginn der 1920er Jahre experimentiert Thuar mit unterschiedlichen künstlerischen Formensprachen. Der Blick auf die Siebengebirgslandschaft ist durch die Kunstauffassung von Paul Cézanne und den Frühkubismus geprägt. Der Maler betont die Strukturen der Landschaft und bricht die Felsformationen sowie die Architektur des Dorfes geometrisch auf. Sogar Himmel und Wiese sind diesem Prinzip unterworfen. Die Spannung des Bildes beruht auf den vielschichtigen Bewegungstendenzen der Tektonik, die durch den Pinselduktus hervorgehoben werden und mit einem Verzicht auf Räumlichkeit kontrastieren, die durch die farbliche Angleichung in Vorder- und Hintergrund erzielt wird.

Hans Thuar

Rot-Grün, 1922

Öl auf Holz, 50,5 x 38,5 cm

Privatbesitz



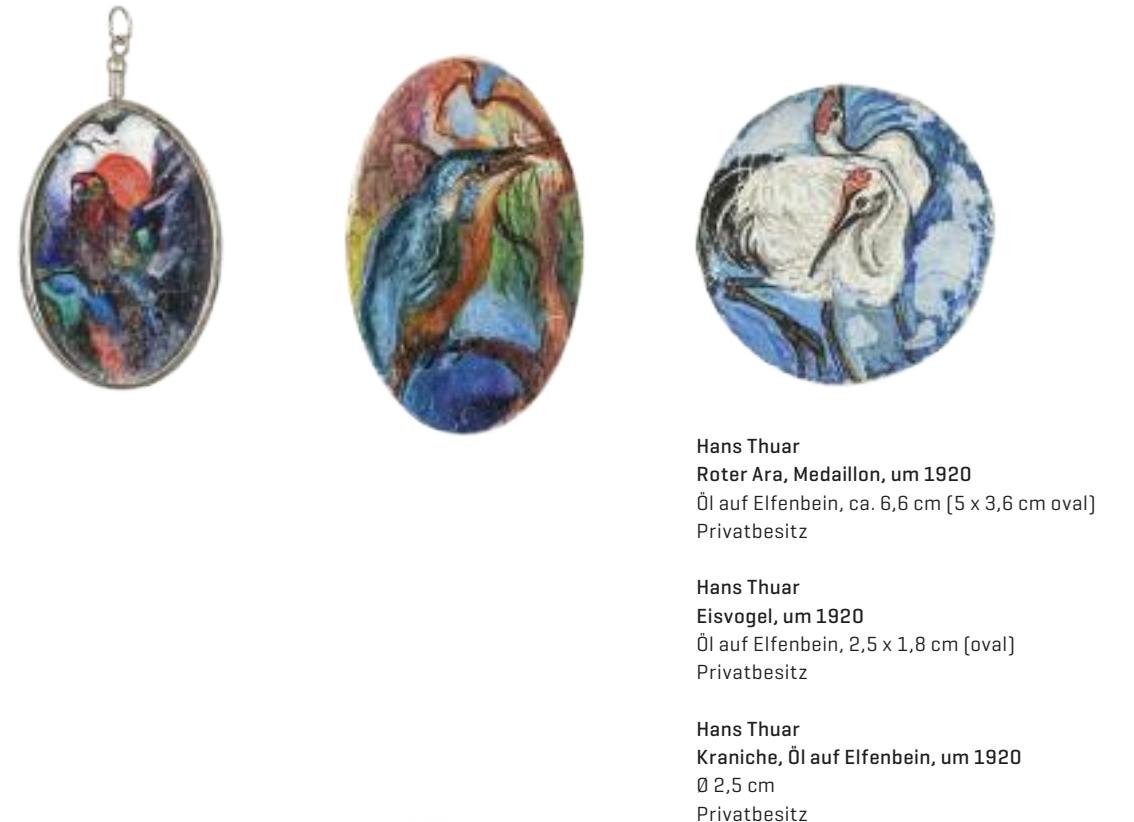
mit dem Kunsthändler Muck Lamberty aus Naumburg und mit der Keramikerin Hilde Crux, die er auch porträtiert.<sup>158</sup> Und er bemalt ein großes Werbeschild für den neuen Laden. „Der Holzladen“ war jahrelang ein Begriff in Bonn“<sup>159</sup>, erinnert sich Tochter Gisela.

Schon August Macke hatte über die Jahre ein großes Konvolut an kunsthandwerklichen Arbeiten ausgeführt – als Teil des expressionistischen Konzepts, die gesamte Lebenswelt zu gestalten und somit Kunst und Leben miteinander in Einklang zu bringen. Entwürfe für Stickereien oder Wandbehänge entstanden in diesem Zusammenhang ebenso wie Türbeschläge, Buffetstützen und Schmuck für den privaten Gebrauch. Als Teil der Reformbewegung, die bildende Künstler\*innen als Erneuer\*innen des Kunsthändlers sah, hatte Macke aber auch kommerzielle Produkte entworfen, neue Formen und Dekore für eine Bonner Keramikfirma und die Inneneinrichtung eines Teesalons. Thuar knüpft zu Beginn der 1920er Jahre mit einigen Schmuck- und Holzarbeiten an diese Vorstellungen an.<sup>160</sup> Ein Jahrzehnt später werden sie nun Basis einer erfolgreichen Geschäftsidee.

Alle Aktivitäten zum Lebensunterhalt gehen jedoch auf Kosten der Malerei, die nach Thuars Gefühl entschieden zu kurz kommt. Und so nimmt er in den 1930er Jahren nur an wenigen Ausstellungen teil. Zweimal zeigt der Bonner Bildhauer-Kollege Pitt Müller in seiner von 1931 bis 1933 organisierten Ausstellungsreihe *Junge Kunst Werke Thuars*.<sup>161</sup> 1934 firmiert er unter *Junge Bonner Künstler* in der gleichnamigen Ausstellung im Bonner Städtischen Museum Villa Obernier. Da ist Thuar 47 Jahre alt und zählt zu den innovativen Malern. Später werden seine zur Ausstellung in Köln eingereichten Bilder dann vom Kampfbund für deutsche Kultur refusiert, dabei seien sie „harmlos gewesen wie ein weisses Kaninchen“.<sup>162</sup>

Hans Thuar  
Holzkästchen, 1920er Jahre  
Holz, geschnitten, bemalt,  
L 14 x B 9 x H 5,3 cm  
Privatbesitz

August Macke  
Pierrot, 1912  
Buffetstütze, Holz,  
farbig gefasst, H 34,5 cm  
Privatbesitz



Hans Thuar  
Roter Ara, Medaillon, um 1920  
Öl auf Elfenbein, ca. 6,6 cm [5 x 3,6 cm oval]  
Privatbesitz

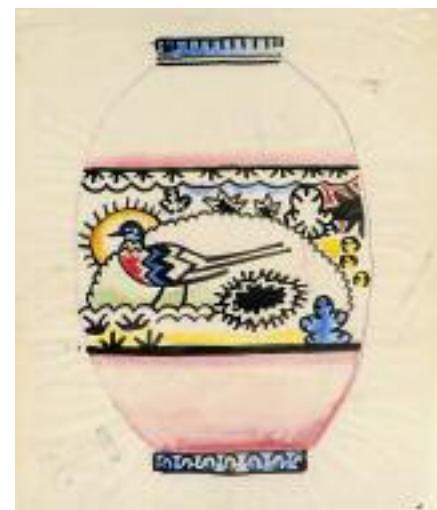
Hans Thuar  
Eisvogel, um 1920  
Öl auf Elfenbein, 2,5 x 1,8 cm [oval]  
Privatbesitz

Hans Thuar  
Kraniche, Öl auf Elfenbein, um 1920  
Ø 2,5 cm  
Privatbesitz

August Macke  
Vase mit Vogel I, 1912  
Aquarell, Bleistift auf  
Pauspapier, 32 x 27 cm  
Privatbesitz

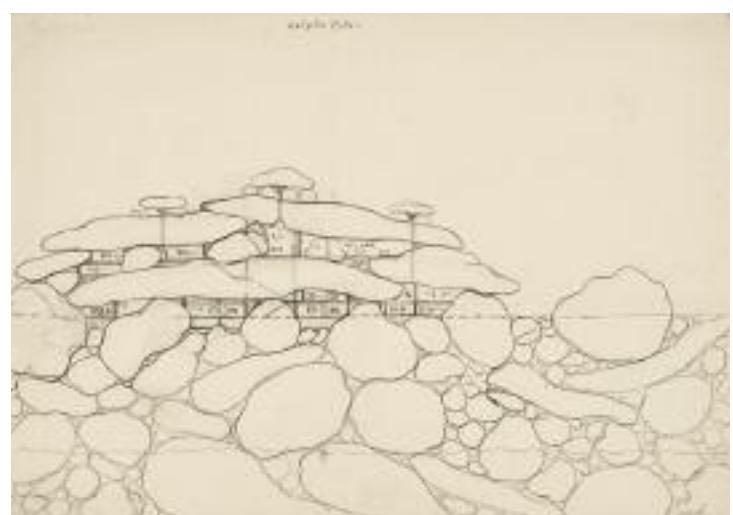


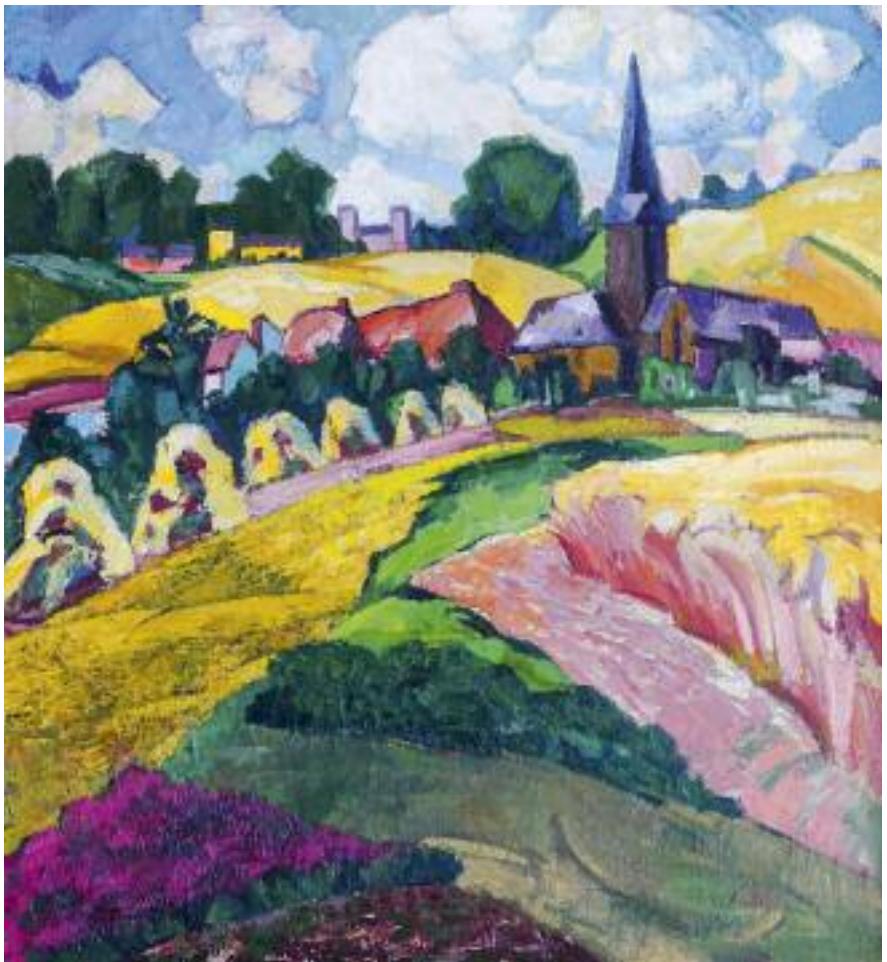
Hans Thuar  
Drei Pferdchen, 1920er/30er Jahre  
Holz, geschnitten, H 13,2 cm, H 9,7 cm, H 7,7 cm  
Privatbesitz





Hans Thuar  
**Phantastische Welten, 1935/36**  
Nr. I, Bleistift, 21 x 29,5 cm  
Nr. IV, Bleistift, 20,2 x 29,6 cm  
Nr. VI, Bleistift, 13,8 x 19 cm  
Nr. VIII, Bleistift, 21 x 29,6 cm  
Privatbesitz





Hans Thuar  
Hinter dem Siebengebirge, 1937  
Aquarell, 28 x 44 cm  
Privatbesitz

Hans Thuar  
Rheinufer im Schnee, 1938  
Mischtechnik, 40 x 46 cm  
Privatbesitz



Hans Thuar  
Ährenfeld, 1934  
Öl auf Leinwand, 85 x 78 cm  
Privatbesitz

Das Gemälde erhielt Thuars Rechtsanwalt Anfang der 1930er Jahre als Bezahlung für ein juristisches Mandat. Er vertrat den Künstler in einem Rechtsstreit gegen die Kölner Straßenbahngesellschaft, von der er seit seinem Unfall 1899 eine Rente erhielt. Das Gemälde mit weit nach oben geschobenem Horizont gibt einen weiten Blick auf leuchtende Kornfelder. Als Band zieht sich eine Stadtsilhouette mit Kirchturm quer durch die Komposition, begleitet von Heuhocken und Büschen. Im Hintergrund fällt der Blick auf eine mächtige Burganlage. Vermutlich handelt es sich um den Ort Blankenberg mit der mittelalterlichen Burg, die südlich von Thuars Wohnort in Bonn-Ramersdorf im Rhein-Sieg-Kreis gelegen ist.

